

Brasilien – Panorama 2009

Brasilien feierte wieder einen Weltklasse-Karneval - Präsident Lula, mit 84% Zustimmung auf dem Höhepunkt seiner Popularität, genoss im Sambodrom von Rio de Janeiro den Wettbewerb der Sambaschulen. Doch mit dem Aschermittwoch kehrt auch in Brasilien der Alltag zurück – und schon beginnen die Sambaschulen mit der Planung für den nächsten „Carnaval“. Die Politik steht nicht zurück: Sie ist gefordert durch die Weltwirtschaftskrise – und sie blickt nach vorn aufs Wahljahr 2010.

TEXT: DR. UWE KAESTNER

Wahljahr 2008 – Probelauf für 2010

Brasilien hat gerade ein spannendes Wahljahr 2008 hinter sich: Im Oktober wurden in allen rund 5.500 Kommunen Bürgermeister und Stadträte gewählt. Die elektronischen Urnen lieferten rasche und zuverlässige Ergebnisse. Die Gewählten übernahmen am 1. Januar 2009 ihre Ämter.

Da Präsident Lula, jetzt in der zweiten Halbzeit seiner zweiten Amtsperiode, 2010 nicht wiedergewählt werden kann, war klar: Der Kommunalwahlkampf 2008 war auch ein Probelauf für die nächsten Präsidentschaftswahlen. Dabei zeigte sich, dass die hohe Popularität des Präsidenten nicht automatisch auch den von ihm unterstützten Kandidaten zugute kommt - und seiner Partei PT nur begrenzt nützt, sie erzielte vor allem in den Großstädten keinen Durchbruch.

In Brasilien hat der Vorwahlkampf für 2010 begonnen. Schon liefern die Meinungsforscher regelmäßige Umfragen über die chancenreichsten Kandidaten.

- Für die Partei des Präsidenten wird, von ihm selbst öffentlich unterstützt, die Ministerin im Präsidentschaftsamt, Dilma Rousseff, gehandelt. Sie profiliert sich als landesweite Koordinatorin des Programms zur Beschleunigung des Wachstums (PAC), hält sich aber in der Frage ihrer Kandidatur bedeckt.
- Umso klarer meldet José Serra (PSDB), Gouverneur und vorher

Bürgermeister von São Paulo, seine Kandidatur an. Er hatte in der Kommunalwahl für einen Kandidaten „Mitte-Rechts“ gekämpft. Er hat aber wie 2002, als er als Gegenkandidat von Präsident Lula unterlag, in der eigenen Partei einen Rivalen

- Aécio Neves (PSDB), Gouverneur von Minas Gerais, vorher Präsident des Abgeordnetenhauses und Spross einer alten Politikerfamilie. Neves fordert – nach amerikanischem Vorbild – Vorwahlen in der PSDB.
- Eine Schlüsselrolle wird die PMDB spielen, die größte Partei Brasiliens, die aber ohne eigenen Kandidaten antreten dürfte. Als Klientelpartei alten Stils und heutiger Koalitionspartner Lulas wird sie – mit dem Blick auch auf künftige Regierungsbeteiligung – den stärksten Kandidaten unterstützen. Ihre Durchsetzungsfähigkeit hat sie gerade bei der Neuwahl der Präsidenten von Senat und Abgeordnetenhaus bewiesen.

Sieht man sich das jetzige Kandidatenfeld an, so stellt man fest, dass nur landesweit bekannte Personen mit politischer und Verwaltungserfahrung antreten. Es wird keine Überraschungen à la Sarah Palin geben. Die künftige Führung Brasiliens wird in bewährten Händen bleiben. Die Zeichen stehen auf demokratische Kontinuität und politische Stabilität.

Öffentliche Sicherheit

Welche Themen sind für den Wähler besonders wichtig? Die Umfragen

bringen keine Überraschung – an vorderer Stelle steht die öffentliche Sicherheit. Trotz Polizeieinsätzen in den Favelas gegen Drogenbanden („Tropa de Elite“) und wichtiger Fahndungserfolge gegen die Organisierte Kriminalität sind für 71% der Befragten Gewalt und Kriminalität außer Kontrolle – allerdings war 2007 das Ergebnis noch schlechter. Dies zeigt: Wenn es dem Verbrechen gelingt, sich als Krebsgeschwür in Teilen der Gesellschaft einzunisten, in Großstädte „No-Go-Areas“ zu schaffen und dort die Bevölkerung zu beherrschen, hat die Staatsmacht größte Mühe, die Kontrolle zurückzuziehen. Immerhin gewinnt sie offenbar allmählich das Vertrauen der Favela-Bewohner: Mehr Verbrechen werden angezeigt, mehr Informationen und Hinweise der Bürger erlauben der Polizei gezielte Zugriffe. Nach der Kriminalstatistik geht die Zahl der Morde zurück, während Eigentumsdelikte zunehmen.

Ohne Zweifel liegt hier eine Kardinalaufgabe vor allem für die zuständigen Regierungen der Einzelstaaten; die brasilianische Bundesregierung unterstützt sie materiell und verstärkt die Bundespolizei. Die Katholische Kirche mobilisiert 2009 die Gläubigen durch eine Aktion „Öffentliche Sicherheit“. Andere Organisationen der Zivilgesellschaft helfen mit einer breiten Palette von Maßnahmen, von öffentlichen Demonstrationen bis zu Ausbildung für die Polizeikräfte. Angesichts der Fußballweltmeisterschaft 2014 in brasilianischen



Haben Sie einen Beruf? – Ich bekomme Bolsa Família und Wohngeld. Mein Beruf ist Lula-Wähler!

nischen Großstädten und der Olympiabewerbung von Rio de Janeiro für 2016 ist eine umfassende Kraftanstrengung angesagt.

Wirtschaft

Ganz anders die Umfragen zur Wirtschaft: Noch Anfang Februar 2009 waren 51% der Befragten der Meinung, dass sich in den nächsten sechs Monaten ihre Einkommenslage verbessern werde und dass ihre Arbeitsplätze sicher seien. Zu beiden Themen sahen 31% bzw. 20% keine Veränderung der Lage, also ganz überwiegend eine positive Stimmung. Nur 20% bzw. 11% erwarten eine Verschlechterung. Welche ein Kontrast zu Deutschland!

Sind die Brasilianer unverbesserliche Optimisten, ist ihr Krisenbewusstsein unterentwickelt? Oder ist die Krise in Brasilien noch nicht angekommen? Oder nicht so gravierend wie in anderen Industrie- und Schwellenländern?

Letzteres ist bisher der Fall:

- Es gibt bisher keine Pleiten oder Schieflagen von Banken oder Versicherungen. Die Kontrollen des Bankwesens und Finanzmarkts sind strikt. Darüber wacht die Zentralbank unter ihrem langjährigen Chef Henrique Meirelles.
- Es gab keine Immobilienblase und keine nennenswerten Anlagen in US-Subprime-Anleihen, die hohe Gewinne verhießen – denn in Brasilien selbst ließ sich dank hoher Zentralbankzinsen (SELIC z.Z. 11,25%) gut verdienen.
- Brasilien hat 2008, als in anderen Ländern schon von Rezession gesprochen wurde, noch ein Wachstum von 5,1% erzielt – und in 2009 erwarten kundige Beobachter noch immer ein Plus von 1,8 bis 2%.
- Brasilien hat mit dem Programm zur Beschleunigung des Wachstums (PAC) bereits 2007 ein Konjunkturprogramm ins Werk gesetzt. „Wenn es das nicht gäbe, müsste man es jetzt erfinden“ – so Finanzminister Guido Mantega. Der Gesamtwert bis 2010 liegt bei 760 Mrd. R\$.
- Schwerpunkte sind Investitionen in die Infrastruktur sowie – für viele Bürger spürbar – in die Sanierung von Elendsvierteln und Wohnungs-

bau. Allein dafür sind 257 Mrd. R\$ angesetzt. Mittel- und langfristig kommt PAC den Straßen, Häfen, Eisenbahnen sowie der Energieversorgung zugute. Die Wirkung auf die Arbeitsplätze ist erheblich.

- Die Devisenreserven von rund 200 Mrd US\$ sind nach wie vor höher als die Auslandsverschuldung. Das Verhältnis der öffentlichen Schulden zum BIP liegt bei 36%
- Insgesamt hat das staatliche Krisenmanagement bisher funktioniert – dies erklärt auch den Optimismus, das Vertrauen der Menschen und die hohen Zustimmungswerte für Präsident Lula und seine Regierung.
- Das Sozialprogramm „Bolsa Família“ kommt inzwischen 12,9 Mio Familien zugute. Eine Mindestsicherung, die unmittelbar den Konsum stärkt.
- Höhere Arbeitseinkommen in 2007 und 2008 haben den Mittelstand verbreitert.
- Der Binnenkonsum ist eine bedeutende Konjunkturstütze – in einem Land, das nur 14% des BSP im Export erwirtschaftet.

Das grundsätzlich positive Bild muss ergänzt werden durch folgende Facetten:

- Der Wechselkurs Real/US-Dollar ist abgerutscht. Anfang 2008 stand der Dollar bei 1,70, jetzt bei 2,30 R\$. Grund sind Kapitalabzüge ausländischer Anleger, die „das Geld zu Hause brauchen“. Sie zogen 2008: 38 Mrd. US\$ ab. Die Börse São Paulo hat erheblich an Wert verloren.
- Noch 2008 hatte Brasilien einen Zustrom von Investitionen in Höhe von 45 Mrd. US\$ verzeichnet – ein Rekordstand – und 2009 werden 20 Mrd. US\$ erwartet. Die gleiche Summe investierten brasilianische Unternehmen 2008 im Ausland, vor allem in Nachbarländern.
- Durch den jetzigen Wechselkurs werden Importe verteuert, Exporte verbilligt. Die Flaute auf den Weltmärkten hat die brasilianischen Exporte beeinträchtigt: So sank etwa die Auslandsnachfrage nach Eisenerz und Stahl, Landwirtschaftsprodukten. Aber hier zeichnet sich schon eine Wende zum Besseren ab.
- Seit Dezember 2008 sind rund 100.000 Arbeitsplätze verloren

gegangen, allein im Staat São Paulo 32.000; in Teilen der Industrie wurde Kurzarbeit vereinbart.

- Insgesamt ist Brasilien – wie könnte es anders sein – nicht von der Weltkonjunktur abgekoppelt. Die weitere Entwicklung in den Industrieländern, aber auch in China und Indien ist nur schwer abzuschätzen. Jedenfalls arbeitet Brasilien mit den großen Industrie- und Schwellenländern zusammen, etwa beim G-20-Gipfel in London, um die Krise zu bewältigen und neue Regeln zur Kontrolle der Finanzmärkte zu entwickeln.
- Eine Schlüsselrolle spielt Brasilien auch in der WTO-Doha-Runde: Wird Protektionismus den Welthandel hemmen oder wird der erfolgreiche Abschluss von Doha ihn beflügeln – diese Frage geht uns alle an!

Ausblick

Zieht man eine Bilanz im Frühjahr 2009, so bleibt festzuhalten:

- Die Amtszeit Präsident Lulas neigt sich dem Ende zu, er ist aber keine „Lame Duck“. Im Gegenteil: Seine Regierung ist bei ihren Aktionen gegen die Folgen der Finanzkrise aktiv und erfolgreich.
- Das Wahljahr 2010 wirft seine Schatten voraus. Der Vorwahlkampf hat begonnen. Das Parteiengeplänkel wird zunehmen.
- Die öffentliche Sicherheit ist weiterhin zentrale Sorge – Fortschritte im Kampf gegen die Drogenmafia sind spürbar, aber bei weitem nicht ausreichend.
- Die Wirtschaft wird von der internationalen Finanzkrise nicht ungeschoren bleiben, die Wirkungen sind aber dank guter Fundamentaldaten gedämpft. Die Konjunktur wird keinen drastischen Einbruch erleben, sondern eher eine „Delle“.
- Das Programm zur Beschleunigung des Wachstums und Vermehrung von Arbeitsplätzen greift.
- Der Optimismus der Bevölkerung ist beachtlich hoch – und ein bedeutender Wirtschaftsfaktor.
- Brasilien spielt auf internationaler und regionaler Bühne eine wachsende Rolle.
- Deutschland sollte sich – nach Einbrüchen im Asien-Geschäft – verstärkt um die traditionell guten Beziehungen zu Brasilien kümmern. ■